

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2009

CARL MARIA VON WEBER **Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften**

Träger: Gesellschaft zur Förderung der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe e.V., Detmold. Vorsitzender: Professor Dr. Gerhard Allroggen.

Herausgeber: Professor Dr. Gerhard Allroggen, Hamburg. Editionsleiter: Prof. Dr. Joachim Veit, Detmold.

Anschriften: Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe, Arbeitsstelle Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 030/266435-211 oder -212, Fax: 030/266-1624, e-mail: frank.ziegler@sbb.spk-berlin.de, bandur@weber-gesamtausgabe.de. Arbeitsstelle Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn, Gartenstraße 20, 32756 Detmold, Tel.: 05231/975-663, Fax: 05231/975-668, e-mail: veit@weber-gesamtausgabe.de, stadler@weber-gesamtausgabe.de; Internet: <http://weber-gesamtausgabe.de>.

Verlag: Schott Music, Mainz.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind etwa 50 Notenbände einschließlich Kritischer Berichte, 8 Bände Tagebücher, 10 Bände Briefe und 2 Bände Schriften sowie als Ergänzung 5 Bände Dokumente und ein Werkverzeichnis. Die Textteile der Edition werden vorab digital publiziert. Bisher sind 14 Notenbände und 8 Bände Weber-Studien sowie ein digital veröffentlichter Briefjahrgang erschienen.

An der Weber-Gesamtausgabe, an der auch externe Bandherausgeber beteiligt sind, arbeiteten in Berlin hauptamtlich Dr. Markus Bandur (Musikalische Werke) und Frank Ziegler (Musikalische Werke, Werkverzeichnis), in Detmold Peter Stadler M.A. (Textteile, digitale Edition, Musikalische Werke) und Prof. Dr. Joachim Veit (Briefe, Musikalische Werke), der zugleich die Arbeiten koordiniert. Zum Jahresbeginn wurde Peter Stadler M.A. als neuer Mitarbeiter eingestellt, dessen Schwerpunkt in der Betreuung der digitalen Anteile der Edition liegt. Zusätzlich waren als Wissenschaftliche Hilfskräfte im Laufe des Jahres Solveig Schreiter M.A. und Philemon Jacobsen M.A. beschäftigt.

Im Berichtszeitraum erschienen folgende Bände:

Einlagen in fremde Bühnenwerke, Konzertarien und Duette mit Orchesterbegleitung, herausgegeben von Markus Bandur (WeV D.2), Solveig Schreiter (WeV E. 1, 2a, 3, 5, 6) und Frank Ziegler (WeV D.1/1+2, 3/1+2, 5, 7, 8, E.4), **III, 11**, Redaktion: Joachim Veit, Frank Ziegler.

Die in dem Band vereinten Kompositionen Webers gehören zwei verschiedenen Werkgruppen an: Zum einen handelt es sich um Einlagen (als Ersatz oder Zusatz) zu Bühnenwerken anderer Autoren, entstanden oft im Rahmen von Webers Tätigkeit als musikalischer Leiter der Theater in Prag und Dresden bzw. als Auftragswerke (aus den Jahren 1809 bis 1825). Daneben stehen Konzertnummern, geschaffen für Sängerinnen und Sänger aus dem direkten persönlichen Umfeld des Komponisten. Weber schätzte die Möglichkeit, sich in gemischten Konzertprogrammen als vielseitiger Komponist zu präsentieren (mit reinen Orchesterwerken, Solokonzerten, Vokal-

kompositionen und Klavierstücken), und schuf zu diesem Zweck zwischen 1810 und 1815 insgesamt fünf Arien und ein Duett mit Orchesterbegleitung für konzertante Darbietungen.

Wie bei anderen zeitgenössischen Komponisten ist auch bei Weber eine klare formale Trennung zwischen Konzert- und Einlagearien nicht erkennbar; die Zuordnung ist oftmals nur aus dem Entstehungskontext heraus möglich, nachträglich verschwimmen die Grenzen: Zum einen ist die von Weber sanktionierte Verwendung einer Konzertarie (WeV E.1) als Einlage verbürgt, andererseits verwendete Weber selbst musikalisch ambitionierte Einlagearien (WeV D.2 und D.7) als Konzertarien und ließ sie auch als solche publizieren, ungeachtet der sehr stark szenisch gebundenen Texte dieser Stücke, die einem aus dem Kontext herausgelösten Konzertgebrauch eigentlich im Wege stehen. Generell bemühte er sich darum, die Individualität der Sänger bzw. Schauspieler, für die er diese Nummern schrieb, in seine Komposition einfließen zu lassen, ihre persönlichen Stärken hervorzuheben und Schwächen zu kaschieren. Wie wichtig Weber die Verbindung mit dem ursprünglich vorgesehenen Ausführenden war, beweist der Umstand, dass der Komponist selbst bei der Drucklegung, also bei der Übergabe seiner Werke an eine größere Öffentlichkeit, meist angab, für wen er die jeweilige Arie zuerst vorgesehen hatte.

Trotz der unbestrittenen musikalischen Qualität konnten sich diese Kompositionen in der musikalischen Praxis nie dauerhaft etablieren; auch von der Forschung wurden sie kaum eingehender wahrgenommen, was insofern wenig verwundert, als die Aufführungsmaterialien des frühen 19. Jahrhunderts nur noch schwer greifbar sind und in jüngerer Zeit keine Neuausgaben vorgelegt wurden. Sechs der acht Einlagen (darunter zwei Fragmente) und zwei der sechs Konzertnummern erscheinen in der Originalversion erstmals überhaupt im Druck. Einlage-Kompositionen gelten oft als reine Gebrauchsmusik und werden allein deshalb allgemein wenig beachtet; diese Einstellung verkennt jedoch die Tatsache, dass ein Werkbegriff moderner Prägung für Musiktheater-Kompositionen vom Beginn des 19. Jahrhunderts (ebenso wie in den vorhergehenden Jahrhunderten) kaum als Maßstab gelten kann. Jede Opernpartitur war mehr oder weniger ein Arbeitsmaterial, das für die Bedingungen vor Ort einzurichten war – insofern ist die damalige Theaterpraxis von der des 18. Jahrhunderts nicht wesentlich zu unterscheiden.

Den Kompositionen für den Konzertgebrauch liegen zudem ausschließlich italienische Texte (meist von Metastasio) zugrunde (nur WeV E.1 erhielt alternativ einen authentischen deutschen Text), was hinsichtlich der lange Zeit fast ausschließlichen Wahrnehmung Webers als Nationalkomponist auch die Beschäftigung mit diesen Werken behinderte. Auffallend ist bei Webers Konzertarien der freie Umgang mit dem Text, der quasi im Baukastenprinzip verschiedene Vorlagen miteinander verknüpft, wie dies freilich auch bei anderen Komponisten (Beethoven, Danzi, Mendelssohn) beobachtet werden kann. Ob im Falle der Weberschen Arien die Textkompilationen auf den Komponisten selbst zurückzuführen sind oder dieser die Texte von einem anderen Arrangeur bereits in der für die Vertonung vorbereiteten Form erhielt, bleibt ungeklärt.

Andere offene Fragen zu den vorgelegten Kompositionen (etwa bezüglich bisher unbekannter Textvorlagen, zur Bewertung der überlieferten Quellen, zur Platzierung der Einlagen u.s.w.) konnten im Rahmen der Edition beantwortet bzw. ältere Fehlerurteile revidiert sowie bislang unbekannte Quellen erschlossen werden, zu deren Autopsie auch mehrfach Reisen in Bibliotheken und Archive unumgänglich waren, u. a. nach Dresden (M. Bandur, F. Ziegler), Leipzig (G. Allroggen), Wien (F. Ziegler) und Zürich (J. Veit). Die Quellenüberlieferung ist von Werk zu Werk sehr unterschiedlich; zu zwei Kompositionen liegt lediglich eine Originalquelle aus dem Werkarchiv des Komponisten vor, zu zwei weiteren eine von Weber verschenkte Widmungskopie bzw. ein zeitgenössischer Erstdruck (beide fehlerhaft), mehrfach ist sogar nur eine Ersatzquelle aus der Sammlung des Weber-Forschers Friedrich Wilhelm Jähns greifbar, dessen Kopien immerhin in drei Fällen die einzige Überlieferung darstellen, in einem weiteren ein unvollständiges Autograph komplettieren. Zu anderen, insbesondere den bereits von Weber publizierten Arien überliefern verschiedene Quellen teils unterschiedliche Fassungen (z.B. hinsichtlich der Besetzung: bei WeV D.8 mit oder ohne Posaune; bei WeV E.1 mit Oboen oder Klarinetten, im Falle von WeV E.6 drei Versionen der Schlussgestaltung) oder dokumentieren verschie-

dene Phasen der Werkgenese (beispielsweise Überarbeitungen im Rahmen der Drucklegung oder der Anfertigung der Klavierauszüge, teils mit Abstand mehrerer Jahre zur Komposition).

Klavierauszüge zu Konzert- und Einlagearien sowie Ouvertüren, **VIII, 6**, herausgegeben von Markus Bandur (WeV D.2a), Solveig Schreiter (WeV E.1a, 3a, 5a, 6a), Joachim Veit (WeV M.6a) und Frank Ziegler (WeV D.7a, F.1a), Redaktion: Joachim Veit, Frank Ziegler.

Die Klavierauszüge Webers zu eigenen Werken stellen eine Übersetzung in ein anderes Klangmedium dar, sie werden innerhalb der Gesamtausgabe als eigene Fassungen dargestellt. Neben den großen Bühnenwerken und Kantaten, die Weber ausschließlich in dieser Form in den Druck gab, wurden seine Konzertarien sowie die Schauspielmusikouvertüre zu Friedrich Schillers Turandot und die Jubel-Ouvertüre zum Regierungsjubiläum des sächsischen Königs – entsprechend den Konventionen der Zeit und der Verlage (in diesem Falle Schlesinger in Berlin, nur zu einer Arie André in Offenbach) – zeitgleich sowohl in Stimmen als auch im Klavierauszug publiziert. Damit ging das Verbreitungsrecht für diese Kompositionen im wesentlichen vom Komponisten an den Verlag über, wogegen sich Weber bei seinen größeren Bühnenwerken die Weitergabe in der Originalform selbst vorbehielt (Verkauf bzw. Verleih von Partituren). Weber unterschied bei der Publikation der Arien nicht zwischen Einlage- und Konzertnummern, sondern tilgte bei den beiden Einlage-Kompositionen (WeV D.2a, 7a) Hinweise, die den Ursprung der Kompositionen verdeutlichen konnten, so dass beide Werke Eingang in Schlesingers Reihe „Musica vocale per uso de concerti“ fanden. Da Komposition, Arrangement des Klavierauszugs und Drucklegung nicht selten Jahre auseinanderlagen (beispielsweise WeV D.2: Komposition 1814/15, Klavierauszug WeV D.2a 1819, Herstellung der Stichvorlage für den Druck 1822, Erscheinen des Drucks postum 1827), können die Klavierauszüge in Details andere Werkstadien überliefern als die Partitur-Edition. Der Darstellung der Werkgenese musste in diesen Fällen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Druckfertig an den Verlag geht Anfang des Jahres 2010 der Band:

Klarinettenkonzerte (Concertino für Klarinette und Orchester, WeV N.9, Konzerte für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll und Nr. 2 Es-Dur, WeV N.10 und N.12), **V, 6**, herausgegeben von Frank Heidlberger, Redaktion: Joachim Veit. Für diesen Band ist in Kooperation mit dem Edirom-Projekt auch eine digitale Version vorgesehen.

Digital publiziert wurden die Briefe des umfangreichen Jahrgangs 1817, die in einer vorläufigen, von Peter Stadler entwickelten Präsentation zunächst über die Web-Seite der Weber-Gesamtausgabe zugänglich gemacht sind. Parallel zur in Vorbereitung befindlichen digitalen Veröffentlichung des Tagebuchjahrgangs 1817 und der bereits nach den Vorgaben der TEI eingerichteten Codierung der Briefftexte 1818 und 1819 wird die noch unvollständige Kommentierung dieses Jahrgangs im kommenden Jahr ergänzt.

Peter Stadler passte im Laufe des Jahres 2009 das Schema der Briefe an die aktuelle Version P5 der TEI-Richtlinien an und entwickelte im Rahmen eines von ihm erstellten neuen Gesamtkonzepts Schemata für die Dokumentation von Briefen, Personen und des Tagebuchs. In diesem Kontext legte er auch ein Subversion-System für alle Textdaten an und schuf die Möglichkeit des automatischen Exports der Brief- und Personendaten in eine eXist-Datenbank. Auf der Grundlage der von ihm ebenfalls in diese eXist-Daten-

bank überführten AskSam-Briefkataloge, einer von Dagmar Beck erstellten Korrespondenzliste 1817 sowie der zusammen mit dem kommentierten Briefjahrgang 1811 transformierten Briefftexte 1817-1819 entwickelte er eine Web-Anzeige der TEI-Daten zu Briefen und Personen. Ausserdem widmete er sich der komplexen Aufgabe der Überführung des Tagebuchs 1817 in eine für die Web- und Printversion zugleich nutzbare TEI-Codierung.

Philemon Jacobsen digitalisierte in größerem Umfang Bestände des Archivs, die damit in deutlich höherer Qualität an beiden Arbeitsstellen zur Verfügung stehen und für interne Edirrom-Arbeitsversionen genutzt werden können. Er beteiligte sich außerdem am Layout der Bände und wirkte unterstützend bei der Brief- und Werkedition mit.

Fortgeführt wurde die Arbeit an den Bänden:

II, 1 (Hymne, WeV B.9, Der Erste Ton, WeV B.2), herauszugeben von Johannes Kepler, Detmold und Peter Stadler;

II, 4 (Jubel-Kantate, WeV B.15), herauszugeben von Irmilind Capelle, Detmold;

III, 2 (Silvana. Romantische Oper in drei Akten, WeV C.5), herauszugeben von Markus Bandur;

Die Edition wird wie vorgesehen zur geplanten Aufführung im April 2010 in München und zur damit verbundenen Einspielung vorliegen. Im Rahmen der Arbeiten wurde parallel zur Edition der musikalischen Nummern die Einrichtung der Dialoge von Solveig Schreiter vorgenommen (XML-Format). Grundlage für die Texteingabe ist das früheste erhaltene autorisierte Textbuch aus dem Archiv der Berliner Königlichen Schauspiele, das noch die Urfassung des Textes enthält.

III, 4 (Abu Hassan, WeV C.6), herauszugeben von Gerhard Allroggen, Hamburg, und Joachim Veit;

Aufgrund der Aufführungsplanungen zur Silvana und der umfangreichen Arbeiten u.a. an den Bänden III, 11 und V, 7 wurde die Veröffentlichung auf 2010 verschoben.

III, 5 (Der Freischütz, WeV C.7), herauszugeben von Gerhard Allroggen, Hamburg;

VIII, 1 (Silvana, Klavierauszug, WeV C.5a), herauszugeben von Markus Bandur;

Die Arbeit am Band ist so weit fortgeschritten, dass die Edition wie vorgesehen Ende des Jahres abgeschlossen sein wird.

VIII, 12 (Bearbeitungen von Einlagen in Bühnenwerke und „Schottische Lieder“), herauszugeben von Markus Bandur, Marjorie Rycroft und Frank Ziegler.

Die Editionsarbeiten an Webers Aufführungseinrichtung und Instrumentierung von Rezitativ und Kavatine mit der Textunterlegung „Von dir entfernt, Geliebter“ / „Nur bei dir, o mein Geliebter“, Originalkomposition Ferdinando Paer zugeschrieben, und zur Aufführungseinrichtung und Instrumentierung von Sebastiano Nasolinis Rezitativ und Duett „Da questo suol funesto“ aus Tito e Berenice mit der Textunterlegung „Ja, ich bin entschlossen!“ / „Laß Schmerzen, o laß Gefahren“, beide als Einlagen in Méhuls Héléna, (WeV U.13/1 und 2) sind weit fortgeschritten. Im Rahmen der Klärung zentraler Fragen zu den zugrundeliegenden Fassungen wurden Reisen in die Bayerische Staats-

bibliothek, München, in die Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart, sowie in die Universitätsbibliothek Frankfurt am Main unternommen. Für die „Schottischen Lieder“ wurden mit der Herausgeberin Details der Edition und der Konvertierung ihres Notensatzes besprochen.

In Verbindung mit der Mitgliederversammlung der Weber-Gesellschaft fand im September in Gotha unter Leitung von Prof. Dr. Gerhard Allroggen eine Redaktionsbesprechung aller Mitarbeiter statt. Neben diversen Ergänzungen bzw. Modifikationen der Editions-Richtlinien wurde dort auch im Hinblick auf gemeinsame Abstimmungen und Festlegungen von Arbeitsabläufen beschlossen, regelmäßig derartige Besprechungen durchzuführen.

Solveig Schreiter ergänzte in diesem Jahr zusätzlich als Vorbereitung ihrer in der Reihe „Opernlibretti – kritisch ediert“ im Allitera Verlag München geplanten Textbuch-Edition von Webers Oper Oberon zur bereits bestehenden englischen Textübertragung im TEI-Format die Originalversion der deutschen Übertragung von Carl Gottfried Theodor Winkler anhand des Erstdruckes von 1826. Diese Vorarbeiten kommen gleichzeitig dem entsprechenden Opern-Band innerhalb der Gesamtausgabe zugute. Sie begann mit der editorischen Kommentierung (Lemmatisierung des Textes, Auswahl der zu kommentierenden Textteile).

Dagmar Beck, Solveig Schreiter, Joachim Veit und Frank Ziegler referierten im Rahmen des Treffens der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft in Gotha über Webers Verbindungen in die einstige thüringische Residenz sowie dessen Kompositionen für Herzog August von Sachsen-Gotha und Altenburg, dessen Bruder Prinz Friedrich sowie die örtliche Liebhaber-Theatergesellschaft in der sogenannten „Steinmühle“. Im Rahmen des Kolloquiums zu Musikerreisen im Rahmen des Deutschen Mozartfestes in Augsburg stellte Frank Ziegler stellvertretend für den Wanderbühnenbetrieb in der Zeit um 1800 die Webersche Schauspielgesellschaft (1789 bis 1796) vor. Im Rahmen von vorbereitenden Archiv-Recherchen konnte er in Augsburg, Erlangen und Nürnberg erneut Quellen zur Kindheit Webers und zur Familiengeschichte ermitteln, die im Rahmen dieses Beitrags erstmals vorgestellt wurden.

Peter Stadler und Joachim Veit referierten im September beim Workshop „Personendateien“ der AG Elektronisches Publizieren in Leipzig, Stadler ferner im November 2009 beim TEI-Members Meeting in Ann Arbor über die mit der Weber-Briefcodierung verbundenen Konzepte. Zusammen mit den Mitarbeitern des Edirom-Teams nahm Veit im Januar an einer Tagung zu „Knowledge Representation for Intelligent Music Processing“ im Leibniz-Zentrum Schloss Dagstuhl teil und im Juli an einem Workshop zur Musikcodierung an der Virginia University in Charlottesville. Beim 98. Deutschen Bibliothekarstag in Erfurt referierte er über „Digitalisierung musikhistorischer Quellen – Anforderungen von Seiten der Wissenschaften“ und in einem gemeinsamen Referat mit Prof. Dr. Frank Heidelberger Ende November bei der „6th Conference in Musical Philology“ in Cremona über die bevorstehende digitale Edition der Weberschen Klarinettenkonzerte.

In Abstimmung mit Dagmar Beck und Frank Ziegler und mit deren Unterstützung erschloss und publizierte Dr. Rita Steblin (Vancouver, Wien) im Státní Oblastní Archiv Prag-Chodov entdeckte, bislang unbekannte Prager Weber-Quellen in einer kommentierten Edition innerhalb der Weberiana: die Tagebücher von Johann Nepomuk von Chotek, die interessante Details zum Prager Musikleben, zu öffentlichen Ereignissen ebenso wie zu Privatkonzerten des böhmischen Adels enthalten und sowohl für die Kommentare der Brief- und Tagebuchausgabe 1813-1816 von Bedeutung sind als auch ein bisher unbekanntes Werk Webers zu erschließen halfen. Im Rahmen der Publikation der Weberiana beteiligte sich F. Ziegler an Beiträgen über bislang unbekannte Weber-Quellen zu dessen frühen München-Aufenthalten (gemeinsam mit L. Wolf) sowie zu Webers Schülern Julius Benedict und Fanny von Egloffstein (gemeinsam mit Eveline Bartlitz). Peter Stadler und Joachim Veit veröffentlichten gemeinsam den Bericht zur Paderborner Tagung vom Dezember 2007 „Digitale Edition zwischen Experiment und Standardisierung. Musik – Text – Codierung“ als Beiheft der Reihe editio.